

PORTRÄT DES MONATS

Recht bodenständig

Gerhard Putz

Es ist nicht leicht, Gerhard Putz aus der Reserve zu locken. Dazu bräuchte man wohl mehr Zeit als nur knapp eine Stunde. Putz hat sich vorbereitet und weiß ganz genau, was er erzählen will. Zum Beispiel die Anekdote vom Kinderarzt. Putz, geboren in Graz 1966 als drittes Kind einer Landwirtschaftsfamilie, ging mit seiner Mutter zum Doktor. Er war vielleicht knappe sechs Jahre und der Arzt stellte die obligatorische Frage, was er denn einmal werden wolle, wenn er groß sei. ‚I werd Richter‘, soll ich wie aus der Pistole geschossen, gesagt haben“, erzählt Putz. Sowohl seine Mutter als auch der Kinderarzt waren überrascht. Der Kinderarzt antwortete: „Tuast mir dann aber nix?“ – „Na“, meinte der kleine Putz damals großzügig. So jedenfalls geht die Familienlegende, und warum er bereits als kleiner Bub an Recht interessiert war, daran kann sich der Steirer wirklich nicht mehr erinnern. Juristen in der Familie? Richter im Bekanntenkreis? Ein Erlebnis im Kindergarten? „Nein“, nichts davon wäre der Fall gewesen. „Für mich war es einfach immer klar, dass ich Jus studieren würde“, sagt Putz resolut. Während der Volksschule in Graz und dem Besuch des Pestalozzigymnasiums – eine Zeit ohne große Höhepunkte oder Tiefschläge – hätte sich daran niemals etwas geändert.

Erst während des Studiums in Graz ab 1984 wackelte die Vorstellung, Richter werden zu wollen. „Ich habe mich damals sehr für den Gedanken der Mediation begeistert. Vermitteln statt Recht sprechen erschien mir für meinen Charakter sehr passend“, erinnert er sich. Außerdem, so Putz, stünde er seit jeher gerne im Hintergrund. Vielleicht liegt das ja an seinen zwei älteren Schwestern? Dazu bleibt Putz vage.

Die weiteren Stationen seiner juristischen Laufbahn: Nach der Sponship 1989 begann er als Assistent im Institut für Kirchenrecht zu arbeiten und befasste sich in seiner Dissertation mit religiösen Bereichen im Strafrecht. Störung der Totenruhe oder die Herabwürdigung religiöser Ehren waren seine Themen. Und sie waren aktuell, denn damals beschäftigte Salman Rushdie und seine Einstellung zum Islam gerade die Öffentlichkeit.



Foto: Privat

Gerhard Putz beschäftigt sich seit 15 Jahren mit rechtsrelevanten Fragen für Landwirte. Sein Buch, der „Landwirtschaftliche Hofjurist“ erscheint bei Manz in dritter Auflage.

Wichtig war mir, dass es leicht lesbar, lustig und gleichzeitig für Laien nützlich ist

Für Gerhard Putz brachte die Zeit an der Universität allerdings auch die Erkenntnis, dass ihn die akademische Laufbahn nicht auf Dauer interessieren würde. 1991/92 begann er zunächst das Gerichtsjahr, als dann aber in der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft ein Posten für einen Juristen vakant wurde, entschied er sich dafür. Und hat es nicht bereut. Putz: „Meine Beschäftigung ist ausgesprochen vielfältig und in meiner rechtsberatenden Tätigkeit habe ich täglich mit Leuten zu tun, die mir menschlich sehr nahe sind, die ich sehr mag.“ In seiner Kammerfunktion begann Putz Vortragsreihen zu entwickeln und reist heute durchs ganze Land. Gerade kürzlich war er mit dem Thema „Rechte der Frau in der Landwirtschaft“ auf Tournee – auch außerhalb der Steiermark. Dass diese Vorträge Grundlage für ein Buch sein könnten, lag auf der Hand. Vor drei Jahren fand er MANZ als Verleger, dieser Tage erscheint „Der landwirtschaftliche Hofjurist“, ein praxisorientiertes Buch um Fragen wie Hofübergabe, Grundstücksrecht, Forstwirtschaft etc., in dritter Auflage. „Wichtig war mir, dass es leicht lesbar, lustig und gleichzeitig für Laien nützlich ist“, kommentiert Putz. Überspitzte Beispiele, Musterformulare und viele Tipps belegen dies eindrücklich.

Vor allem sein schriftstellerischer Anspruch ist ihm wichtig, denn Putz hat schon immer gerne geschrieben. „Früher spaßhalber Gedichte.“ Freunde nutzten sein Talent auch, wenn es darum ging, Reden bei Geburtstagsfesten parat zu haben. Mittlerweile verfasst Putz Kriminalromane und schickt seinen Kommissar Rahn bis nach Rio de Janeiro. Für das Buch sucht er nun einen Verleger. „Es wäre super, wenn das gelänge“, sagt er, bleibt aber ansonsten recht zurückhaltend. Außer Schreiben habe er keine Hobbys und auch sonst wenig Freizeit, sagt er. Er habe bei Graz ein Haus gebaut, das so gut wie fertig sei, er esse gerne Süßes („quer durch die Bank“) und am Sonntag schlafe er gerne länger. „Sonst gibt es nichts über mich zu sagen“, meint er bestimmt. Jedes weitere Nachfragen ist vergeblich.

Karin Pollack